

## A U S Z U G

aus dem Bielefelder Sonntagsblatt Nr. 42 von 1876  
Sonntag, den 15. Oktober.

-----

### Das Upmannstift.

Am vorigen Sonntag, den 6. ds. Mts. hat die Einweihung des Upmannstiftes stattgefunden, jener stattlichen Anlage, auf halber Höhe des Johannisberges, zu der gewiss schon mancher fragend aufgesehn. Schöner Sonnenglanz lag ausgebreitet, als eine Anzahl Herren und Damen, theils, soweit sie in näherer Beziehung zum Stift und zu dem Stiftern standen, eingeladen, theils von eigenem Interesse für Sache und für Person hinzugeführt, auf dem Wege zum Johannisberg und durch die Gartenstrasse unter dem Ch. Delius'schen Grundstücke hin dem geschmückten Hause zueilten, und ein sonniger Fest- und Freudenglanz durchleuchtete die ganze bald beginnende Feier.

Der Ursprung dieses Stiftes liegt weit zurück und ist ein Beweis, wie Gott das Geringe oft benutzt, Grösseres dadurch zu bewirken. Ein junges Mädchen, nicht gerade den ärmsten Familien entsprungen, dennoch aber durch ihre Familienverhältnisse und durch ihre körperlichen Leiden nicht im Stande, eine entsprechende Existenz sich zu schaffen, liess bei den Schwestern Upmann zuerst den Gedanken lebendig werden, wie sehr wünschenswert eine würdige Unterkunft sei gerade für solche alleinstehende Frauen oder Mädchen, die nicht arm und doch ohne gesicherte Existenz sind. Beharrlich ist dieser Gedanke dann im Kreise der Familie Upmann fest erhalten und gefördert worden, bis endlich jetzt die einzig noch überlebenden Glieder jenes Geschwisterkreises, Herr H. Upmann sen. zu Bremen und Fräulein D. Upmann hier, die Erfüllung jenes lange gehegten Lieblingsgedankens haben bewirken und schauen dürfen. Ihnen, und zwar ihnen bisher allein, verdankt das Stift

Entwurf

Entwurf, Verwirklichung und Garantie seines nächsten Bestandes; ihnen verdankt unsere Vaterstadt eine Anstalt, die sich den sonstigen Wohltätigkeitsanstalten am Orte würdig anreihet, und dass den Stiftern selbst daran gelegen gewesen ist, ihrer Heimat damit eine Liebesgabe darzubieten, dass beweist der Statutenparagraph, wonach Bielefelder immer das erste Anrecht auf die Wohltaten der Stiftung eingeräumt ist. Mögen Bielefelds Bürger und Bürgerinnen dies anerkennen und auch ihrerseits dem Stifte seinen Bestand und Wachstum sichern.

Nachdem die Festversammlung, etwa um 3 Uhr, durch das mit Bäumen und mit Blumen reich geschmückte Portal, welches im obersten Blumenkranze die Inschrifttrug I. Könige 8,29: "Lass deine Augen offen stehen über diesem Hause Tag und Nacht!" - sowie durch die prächtige Treppenhalle ins Innere des Hauses eingetreten war und sich auf den Korridoren, in den zunächst angrenzenden Zimmern und auf der ins obere Stockwerk führenden Treppe geordnet hatte, betrat Herr Pastor Voeregge, vom Vorstande des Stiftes, die unteren Stufen dieser Treppe und hielt die Eröffnungsrede mit Zugrundelegung des Schriftwortes Lucas 10, 5, 6: "Wo ihr in ein Haus kommt, da sprecht zuerst: Friede sei in diesem Hause! Und so daselbst wird ein Kind des Friedens sein, so wird Euer Friede auf ihm beruhen; wo aber nicht, so wird sich Euer Friede wieder zu Euch wenden." Die Rede gab zuerst den Gefühlen des Dankes gegen Gott und Menschen, die an solch einem Tage aller Herzen bewegen würden, Ausdruck und legte sodann den Text aus, ihn dabei anwendend, dass dies Haus eine Friedensstätte sein solle und sein werde, wenn anders seine Insassen Kinder des Friedens zu sein verständen. Redner übergab am Schlusse das Haus im Namen des dreieinigen Gottes seiner Bestimmung und endete mit Gebet und Segen, Nachdem hierauf auch die Einzelnen noch den Stiftern Dank und Glückwunsch dargebracht hatten, begaben sich sämtliche Eingeladene in den geräumigen, eleganten  
und

und reich mit Blumen ausgezierten Speisesaal, wo sie, bei leiblicher Erquickung die Gastlichkeit des Hauses zuerst erprobend, in gemüthlicher und heiterer Geselligkeit einige Stunden zubrachten, und wo auch des Geburtstages der Stifterin, welcher zum Eröffnungstage der Anstalt gewählt worden war, mit herzlichen Wünschen für ihr Wohl gedacht wurde. Allmählich löste sich eine Gruppe nach der andern ab, um die Räume des Hauses in Augenschein zu nehmen und alle waren gewiss voll hoher Anerkennung dessen, was der Baumeister und alle seine Mitarbeiter an diesem Werke geleistet haben. Der Eindruck ist ein günstiger; Solidität, sorgfältige Berücksichtigung aller Bedürfnisse, Bequemlichkeit und selbst Eleganz begegnen vom Keller bis zum Boden auf Schritt und Tritt. Das Stift wird, ganz bezogen, etwa 20 selbständige Bewohnerinnen aufnehmen können, ungerechnet den Kastellan mit seiner Familie und der nötigen Bedienung. Jede Dame bekommt Zimmer und Schlafkammer für sich allein, dazu einen eigenen Bodenverschlag und die Mitbenutzung der gemeinschaftlichen Räume. Die meisten Zimmer haben den Blick ins Tal hinein, und manche bieten reizend malerische Ansichten unserer schönen Stadt und Umgebung. Die sonstigen Vergünstigungen sowie die Verpflichtungen der Stiftsdamen mögen solche, die sich dafür interessieren, aus den Statuten der Anstalt entnehmen. Es sind zunächst 5 Stellen besetzt worden, doch ist die Anzahl der Meldungen schon eine sehr beträchtliche, eigentümlicherweise freilich bisher mehr von auswärts als von denen, die zunächst gemeint sind, von Bielefelderinnen.

Es war gewiss nicht zu verwundern, dass erst mit Einbruch der Nacht die Anwesenden von dem freundlichen Flotze und von der schönen Feier sich trennen möchten. Der Vorstand, der sich zu seiner ersten Sitzung in den fertigen Räumen schon früher zurückgezogen hatte, verliess wohl als der letzte <sup>der</sup> Gäste das Haus und konnte sich von den ersten Bewohnerinnen verabschieden mit der frohen Empfindung, dass diese dankbar und zufrieden in ihrer neu gewonnenen Heimat zurückblieben.

Sollen

Sollen wir noch so vielen, was der Anerkennung wert, auch noch einen Wunsch nicht zurückhalten, so ist es der, dass gar bald die Anlage eines neuen Weges, etwa direkt nach der Wertherstrasse hinunter oder doch die Verbesserung der jetzigen Gartenstrasse in irgend einer Weise ermöglicht werde. Jedenfalls ist es nicht unbescheiden, auch von anderen Einwohnern unserer Stadt einige Opfer und Anstrengungen zu erwarten, nachdem die Hände einzelner Weniger uns mit zwei Anstalten begabt haben, wie derer wohl nicht viele Städte von der Ausdehnung der unsrigen sich zu rühmen haben; dem Marienstifte für ndorisch arme Frauen und Mädchen, und dem Upmannstifte in seiner bekannten Bestimmung.